

Scott Ritter Extra

Lesen in der Substack-App

Quelle: <https://www.scottritterextra.com/p/wagner-i-hardly-knew-ye>

Wagner, ich habe dich kaum gekannt

Scott Ritter

28.06.2023

Yevgeny Prigozhin, der Eigentümer der Wagner-Gruppe, in Rostov, 24. Juni 2023

Nach dem gescheiterten Aufstand von Jewgeni Prigoschin, dem Eigentümer des privaten Militärunternehmens Wagner Group, und den rund 8.000 von ihm beschäftigten Kämpfern gegen den russischen Präsidenten Wladimir Putin am vergangenen Wochenende hat sich der Staub gelegt. Inzwischen hat sich ein klareres Bild darüber ergeben, was genau bei diesem Putsch geschah und warum die Ereignisse so abliefen, wie sie abliefen. Die Zeit hat es auch ermöglicht, die Gruppe Wagner zu beleuchten und sie als etwas anderes zu entlarven als die unbesiegbare Bande heroischer russischer Patrioten, die von der russischen Gesellschaft im Allgemeinen gefeiert wird. Stattdessen zeichnet sich ein weniger schmeichelhaftes Bild von Wagner ab, das ihn als ein von einem korrupten Narzissten geführtes Unternehmen darstellt, der mit russischen Staatsgeldern einen Personenkult aufbaute, der die ahnungslose russische Bevölkerung in den Glauben versetzte, Wagner sei die einzige Quelle der Rettung Russlands vor der Bedrohung durch den Krieg mit der Ukraine.

Als Militäranalyst mit einer nicht geringen Erfahrung in der Berichterstattung über bewaffnete Konflikte glaube ich nicht, dass ich in der Gegenwart von Männern, die sich durch ihre Erfahrung einen Ruf als Krieger von beeindruckender Größe erworben haben, anfällig für Starallüren bin. Ich war selbst ein US-Marine, ein Mitglied einer Bruderschaft von Seekriegern, die stolz auf ihre kriegerische Geschichte und ihre militärischen Fähigkeiten sind, die als unübertroffen gelten. Ich habe mit Spezialkräften aus den besten Militäreinheiten Amerikas gedient und eng mit ähnlich qualifizierten Fachleuten aus anderen Nationen zusammengearbeitet. Ich denke, ich kann gut beurteilen, was militärische Kompetenz ausmacht, und zögere nicht, Anerkennung zu geben, wo sie gebührt.

Scott Ritter wird diesen Artikel in Folge 78 von Ask the Inspector diskutieren und Fragen aus dem Publikum beantworten.

Als jemand, der die Ereignisse im Nahen Osten genau verfolgt, habe ich die Aktivitäten der Wagner-Gruppe in Syrien seit ihrem ersten Einsatz im Jahr 2015 verfolgt. Ihr Ruf als erfahrene Kämpfer wurde durch das Blut Dutzender ihrer Kameraden erworben, die im Kampf gegen Terroristen des Islamischen Staates und der Al-Qaida ihr Leben verloren. Als im Jahr 2022 Gerüchte über die Anwesenheit von Kämpfern der Wagner-Gruppe an der Seite der russischen Armee in der Donbass-Region aufkamen, wurde ich hellhörig. Es war schwierig, glaubwürdige Informationsquellen zu finden, und die Wagner-Gruppe war zurückhaltend, wenn es um die Herausgabe von Informationen über ihre Aktivitäten ging. Doch schließlich gelang es mir, mir ein Bild von der Rolle Wagners im Donbass zu machen und zu verstehen, welchen Einfluss Wagner auf den Krieg hatte. Meine Analyse, sowohl in Wort als auch in Schrift, spiegelte die hohe Wertschätzung wider, die ich für die Wagner-Gruppe als Kampftruppe und für den Heroismus und die Fähigkeiten ihrer Soldaten hatte.

Vor meinem jüngsten Besuch in Russland teilte mir mein Gastgeber mit, dass die an den heftigen Kämpfen um Bakhmut beteiligten Wagner-Kräfte meine Analyse sehr schätzten und zu meinen größten Fans zählten. In der Tat wurde ich während meines Besuchs mehreren Wagner-Veteranen und einigen diensthabenden Wagner-Mitarbeitern vorgestellt, die mir alle die Hand schütteln wollten und von denen viele mir Geschenke überreichten, die ihre Wertschätzung für meine Arbeit zum Ausdruck brachten. Ob es sich nun um ein Kampfmesser, einen verchromten Vorschlaghammer (ein inoffizielles Symbol der Wagner-Gruppe) oder verschiedene Wagner-Kampfabzeichen (darunter eines, das mit meinem Namen bestickt war) handelte, ich war überrascht von der aufrichtigen und herzlichen Zuneigung, die diese Wagner-Männer - die für ihre Härte im Einsatz bekannt sind - mir entgegenbrachten.

Ein personalisierter Aufnäher (links) und ein verchromter Wagner-Schlaghammer (rechts)

Als sich die Ereignisse vom 23. und 24. Juni vor mir abspielten, war ich fassungslos. Eine Organisation, die ich in höchstem Maße schätzte, war vor meinen Augen in einen Akt der Selbstzerstörung verwickelt, in ein Verhalten - einen bewaffneten Aufstand gegen eine verfassungsmäßige Regierung -, das jeder militärische Fachmann, der die Befehlskette und die Nation, der er oder sie diente, respektiert, verwerflich finden würde. Wie viele andere war auch ich gezwungen, mein Verständnis der Wagner-Gruppe, ihrer Mitarbeiter und ihrer Geschichte im Dienste Russlands zu überdenken.

Über die Gründung der Wagner-Gruppe ist relativ wenig bekannt. Die wenigen Informationen, die verfügbar sind, stammen von Jewgeni Prigoschin selbst und müssen im Zusammenhang mit seiner Neigung zur Selbstdarstellung gesehen werden. Prigozhin hat lange Zeit jegliche Beteiligung an der Wagner-Gruppe bestritten und sogar rechtliche Schritte gegen Journalisten (einschließlich Bellingcat) eingeleitet, die über seine Beteiligung berichtet hatten. Dies änderte sich im September 2022, als Prigozhin in einem auf seiner Telegrammseite veröffentlichten Beitrag offen über seine Rolle bei der Wagner-Gruppe sprach.

Wagners Ursprünge gehen auf den Februar 2014 zurück, als der verfassungsmäßig gewählte ukrainische Präsident Viktor Janukowitsch von ukrainischen Nationalisten, die von den Vereinigten Staaten und der Europäischen Union unterstützt wurden, gewaltsam gestürzt wurde. Zu diesem Zeitpunkt war die Krim Teil der Ukraine. Kurz nachdem Janukowitsch durch die Maidan-Revolution gestürzt worden war, versuchten rechtsgerichtete ukrainische Nationalisten, die Kontrolle über die Krim zu übernehmen, die eine mehrheitlich russischstämmige Bevölkerung hat, deren Loyalität Moskau gegenüber entscheidend ist. Die Nationalisten wurden mit sogenannten "Selbstverteidigungseinheiten" konfrontiert, die sich aus der lokalen pro-russischen Bevölkerung zusammensetzten.

Aber es gab auch noch andere Akteure vor Ort. Aus Sorge, dass die ukrainische Regierung die ukrainische Armee zum Eingreifen auffordern würde, mobilisierte die russische Regierung eine Truppe von mehreren hundert "kleinen grünen Männchen", die aus russischen Elite-Spezialkräften bestanden, die aufgrund verfassungsrechtlicher Beschränkungen hinsichtlich des Einsatzes regulärer russischer Streitkräfte auf dem Boden eines fremden Landes zu den "sheep dipped" gehörten (ein US-amerikanischer Begriff, der während des verdeckten Krieges der CIA in Laos in den 60er und 70er Jahren populär wurde, als Offiziere der US-Luftwaffe im aktiven Dienst für Operationen in Laos in die CIA-eigene Gesellschaft "Air America" versetzt wurden).

Der Mann, der für diese "schafgetränkten" Spezialeinheiten verantwortlich war, war Dmitry Utkin, ein kürzlich pensionierter Oberstleutnant, der zuvor eine russische Spezialeinheit (Spetznaz) befehligt hatte, die dem russischen Militärsicherheitsdienst (GRU) angegliedert war. Utkin und seine "kleinen grünen Männer" spielten eine führende Rolle bei der russischen Übernahme der Krim am 26. Februar 2014, vier Tage nachdem Janukowitsch aus der Ukraine geflohen war. Nach der Annexion der Krim durch Russland im März 2014 wurden Utkins "kleine grüne Männchen" nach Lugansk entsandt, wo sie die Aufgabe hatten, die prorussischen Kämpfer, die sich gegen die ukrainischen Nationalisten, die in Kiew die Macht übernommen hatten, zur Wehr gesetzt hatten, auszubilden und zu unterstützen.

Wladimir Putin (Mitte) mit Dmitri Utkin (ganz rechts) und anderen Wagner-Kommandeuren, 2016

Mit der Ausweitung der Kämpfe nahm auch die Rolle der "kleinen grünen Männchen" zu, und im April wurde klar, dass die russische Regierung eine formellere Organisation gründen musste, die den im Donbass kämpfenden prorussischen Milizen militärische Unterstützung gewähren sollte. Am 1. Mai 2014 wurde eine neue Einheit mit der Bezeichnung "Wagner-Gruppe" (benannt nach dem von Utkin verwendeten Rufzeichen "Wagner") gegründet und mit dem Verteidigungsministerium vertraglich mit dieser Aufgabe betraut. Während Utkin als militärischer Befehlshaber dieser neuen Organisation fungierte, wurde die "Wagner-Gruppe" selbst von einer Gruppe ziviler Geschäftsleute unter der Leitung von Jewgeni Prigoschin geführt, der sich zu diesem Zeitpunkt als erfolgreicher Gastronom etabliert hatte, zu dessen Kunden auch der russische Präsident Wladimir Putin gehörte.

Wagner war maßgeblich an den Kämpfen im Donbass von Mai 2014 bis Februar 2015 beteiligt, als nach der Unterzeichnung des Minsk-2-Abkommens ein Waffenstillstand in Kraft trat. Als die Kämpfe in der Ukraine abflauten, versuchten Prigozhin und Utkin, Utkins Erfahrungen als Söldner in Syrien zu nutzen. Die Möglichkeit, eine professionelle Militäreinheit einzusetzen, die in der Lage war, auf fremdem Boden zu operieren, wo reguläre russische Streitkräfte verboten waren, war für das russische Verteidigungsministerium attraktiv, das Wagner unter Vertrag nahm, um der umkämpften syrischen Regierung von Präsident Bashar al-Assad militärische Unterstützung zu leisten. Wagners Erfolg in Syrien führte dazu, dass weitere "Unterstützungsverträge" für Einsätze in mehreren afrikanischen Ländern abgeschlossen wurden. Neben der Bezahlung durch die russische Regierung war die Wagner-Gruppe in der Lage, ihre eigenen wirtschaftlichen Beziehungen zu ihren afrikanischen Kunden zu arrangieren, was zu mehreren profitablen Unternehmungen führte, die zur Bereicherung ihrer Eigentümer, einschließlich Prigoschin, dienten.

Soldaten der Wagner-Gruppe in Syrien

Am 24. Februar 2022 befahl Wladimir Putin dem russischen Militär, eine so genannte "Spezielle Militäroperation" (SMO) gegen die Ukraine einzuleiten. Das russische Militär begann mit dem Einsatz auf dem Boden der Volksrepubliken Lugansk und Donezk (die beide wenige Tage vor Beginn der SMO von Russland als unabhängige Staaten anerkannt wurden), wo es an der Seite lokaler Milizen kämpfte. Die Wagner-Gruppe operierte von 2015 bis zum Beginn der BBS in reduzierter Form weiter im Donbass.

Nach dem Scheitern der Friedensverhandlungen zwischen Russland und der Ukraine, die am 1. April 2022 in Istanbul (Türkei) stattfinden sollten, wurde das russische Militär angewiesen, mit groß angelegten Offensivoperationen zu beginnen, um die noch von der Ukraine besetzten Gebiete im Donbass zu befreien. Am 1. Mai 2023 unterzeichneten das russische Verteidigungsministerium und die Wagner-Gruppe einen neuen Vertrag über rund 86 Milliarden Rubel, d. h. 940 Millionen US-Dollar, um den Umfang und das Ausmaß der ukrainischen Operation von einer Beratungs- und Unterstützungsmission auf eine Kampfeinheit von der Größe einer Division auszuweiten, die zu groß angelegten Kämpfen gegen reguläre ukrainische Streitkräfte fähig ist.

Um das Geschäft zu versüßen, unterzeichnete das russische Verteidigungsministerium einen separaten Vertrag über die Versorgung der russischen Armee mit Lebensmitteln im Wert von 80 Milliarden Rubel (etwa 900 Millionen Dollar), der von Prigozhins Catering-Unternehmen abgewickelt wird.

Jewgeni Prigoschin serviert Wladimir Putin Essen

Der Krieg scheint für Jewgeni Prigoschin ein sehr einträgliches Geschäft geworden zu sein.

Wagner spielte eine wichtige Rolle in vielen der Schlachten, die im Frühjahr und Sommer 2022 stattfanden und die unter dem Namen "Schlacht im Donbass" bekannt wurden. Wagner war zunächst als bataillonsgroße Einheit mit mehreren hundert hochausgebildeten Militärveteranen organisiert. Mit zunehmender Dauer der Kämpfe wurden die Wagner-Truppen immer größer und leistungsfähiger und verfügten bald über eigene Panzer- und Artillerieeinheiten sowie über eigene Kampfflugzeuge. Als die Lugansker Stadt Sievierodonetsk am 25. Juni 2022 an die russischen Streitkräfte fiel, war die Wagner-Gruppe eine Einheit von der Größe einer Division, die sich einen guten Ruf in der städtischen Kriegsführung erworben hatte und die Führung bei der Räumung der ukrainischen Truppen übernahm, die sich in den Ruinen der Stadt verschanzt hatten. Bis zum Fall der benachbarten Stadt Lyssytschansk am 3. Juli 2022 war die Gruppe Wagner zum Synonym für hervorragende operative Leistungen geworden.

Die Kämpfe in Sievierodonetsk und Lyssytschansk, so erfolgreich sie für die Russen und Wagner auch waren, hatten sich als äußerst kostspielig erwiesen, was die Zahl der Opfer betraf. Sowohl die militärische Kommandostruktur von Wagner, die sich aus einem Kader erfahrener Militärveteranen, dem so genannten "Kommandantenrat", zusammensetzte, als auch die Unternehmenseigentümer von Wagner, an deren Spitze Prigoschin stand, waren sich darüber im Klaren, dass Wagner sowohl unter der militärischen Effizienz als auch unter der Rentabilität leiden würde, wenn es erfahrene Veteranen rekrutieren und ausbilden

müsste, um die im Kampf gefallenen Veteranen zu ersetzen. Während der Häuserkämpfe, die die Schlachten um Sievierodonetsk und Lyssytschansk bestimmten, hatten Wagners Kommandeure kleiner Einheiten eine Taktik entwickelt, die Feuerkraft (indirekte Artillerie und direkte Feuerunterstützung durch Panzer) mit aggressiven Infanterieangriffen kombinierte, die die ukrainischen Verteidiger überwältigen konnten.

Anstatt erfahrene Kämpfer für diesen Kampfstil zu verschwenden, begann Prigoschin, neue Kämpfer aus russischen Gefängnissen zu rekrutieren und versprach ihnen im Gegenzug für einen sechsmonatigen Einsatz an der Front die Streichung ihrer Vorstrafen. Die Wagner-Befehlshaber bildeten diese Rekruten in einem 21-tägigen Programm aus, das sich auf die rudimentären Kampffähigkeiten konzentrierte, die für die Ausführung der Wagner-Taktik der urbanen Kriegsführung erforderlich waren, bevor sie sie in "Schock"-Einheiten organisierten, die in die Kämpfe einbezogen werden sollten. Diese Einheiten waren zwar effektiv, hatten aber bis zu 60 % Verluste zu beklagen. Zwischen 30-50.000 Sträflinge wurden schließlich von Wagner rekrutiert, von denen man annimmt, dass 10-15.000 in den anschließenden Kämpfen um die Städte Soledar und Bakhmut getötet wurden.

Tote Wagner-Konvikt-"Stoßtruppen"

Die Kämpfe um die Zwillingsstädte Soledar und Bakhmut begannen am 1. August 2022. Die Wagner-Gruppe und ihre "Schock"-Einheiten der Häftlinge spielten eine zentrale Rolle in den folgenden intensiven Kämpfen. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Welt bereits auf die Kämpfer dieses privaten Militärunternehmens aufmerksam. Von den westlichen Medien und Regierungen als Söldner bezeichnet, von den prorussischen Bürgern des Donbass, deren Häuser, Dörfer und Städte befreit wurden, als patriotische Helden, begann Wagner aus dem Schatten zu treten. Während die russische Regierung und die Medien zuvor zurückhaltend waren, um die Existenz des Unternehmens überhaupt anzuerkennen, schrieb Prigoschin, der berühmt dafür war, Journalisten verklagt zu haben, die (zutreffend) berichtet hatten, er sei der Eigentümer der Wagner-Gruppe, Ende September 2022 ein Posting auf seinem Telegram-Kanal, in dem er zugab, dass er tatsächlich der Eigentümer war.

Während viele Beobachter Prigozhins unerwarteten Schritt ins Rampenlicht als ein Zeichen für die zunehmende Bekanntheit Wagners werteten, steckte hinter Prigozhins Entscheidung in Wirklichkeit ein einfaches Geschäft. Vom 25. bis 27. September 2022 stimmten die Bürger des Donbass in einem Referendum darüber ab, ob sie Teil der Russischen Föderation werden wollten. Bereits am Ende des ersten Tages war klar, dass das Ergebnis ein überwältigendes "Ja" sein würde.

Am 26. September 2022 ging Prigozhin mit seiner Rolle als Eigentümer der Wagner-Gruppe an die Öffentlichkeit. Dies war der Auftakt zu einer massiven PR-Kampagne, mit der der Eindruck erweckt werden sollte, Wagner sei ein wesentlicher Bestandteil der russischen Kriegsanstrengungen, dessen Kämpfer in einzigartiger Weise in der Lage seien, die Ukrainer zu besiegen. Prigoschins PR-Kampagne wurde durch die Tatsache verstärkt, dass die russische Öffentlichkeit durch den Rückzug der russischen Armee während der ukrainischen Charkow-Offensive, die am 6. September 2022 begann, schockiert war. Während sich die reguläre Armee zurückzog, stießen die Truppen Wagners an der Soledar-Bakhmut-Front weiter vor und lieferten dem russischen Volk das einzige Beispiel für einen Erfolg auf dem Schlachtfeld in diesen dunklen Zeiten.

Für Prigoschin war es wichtig, Wagner in den Augen des russischen Volkes von der russischen Armee zu trennen.

Der Grund dafür war einfach: Da der Donbas nun Teil der Russischen Föderation ist, verstieß die Wagner-Gruppe in technischer Hinsicht gegen russische Gesetze, die den Einsatz privater Militärfirmen auf russischem Boden untersagen. Es wurde bereits über die Notwendigkeit gesprochen, den vertraglichen Status der Beziehung zwischen Wagner und dem russischen Verteidigungsministerium zu ändern, sobald der Vertrag von Wagner am 1. Mai 2023 ausläuft.

Aber Prigoschin hatte ein System zum Geldverdienen, vor allem wenn es um den Einsatz von Häftlingen ging. Prigozhin konnte ihnen weniger zahlen als einem regulären Wagner-Rekruten, und die Kosten für ihre Ausbildung waren im Vergleich zu den Kosten für spezialisierte Kämpfer verschwindend gering. Die dadurch eingesparten Kosten wurden auf einen zweistelligen Millionenbetrag geschätzt, der vollständig in die Taschen von Prigoschin und seinen Mitinhabern und Investoren zurückfloss. In dem verzweifelten Bemühen, dieses Unternehmen aufrechtzuerhalten, ging Prigoschin in die Offensive und verurteilte öffentlich hochrangige russische Generäle und Beamte, darunter Verteidigungsminister Sergej Schoigu.

Im November enthüllte Wagner ein glänzendes neues Zentrum in Sankt Petersburg, das das Unternehmen in der russischen Öffentlichkeit als wichtigen Akteur im Bereich der nationalen Sicherheit positionieren soll. Währenddessen trieben die Kämpfer von Wagner ihre Angriffe auf Soledar und Bakhmut voran, angetrieben von Prigoschins Wunsch, als die einzige effektive Kampftruppe im Kampf gegen die Ukrainer zu gelten. Und die Kämpfer, die den

Angriff anführten, waren zunehmend Einheiten, die aus ehemaligen russischen Häftlingen bestanden.

Doch Prigoschin stieß auf ein Problem. Er war gezwungen, die Rekrutierung aus den Gefängnissen einzustellen, weil ihm ein Vertragsträger fehlte, um die Gefangenen nach dem 1. Mai 2023 zu bezahlen, was bedeutete, dass der letzte Gefangenerekrut von Wagner bis zum 1. Dezember 2022 bearbeitet wurde. Häftlinge durften sich zwar weiterhin freiwillig als Frontkämpfer melden, mussten aber künftig Verträge mit dem Verteidigungsministerium abschließen. Da die Verträge mit den Gefangenen an bestimmte Dienstzeiten geknüpft waren, die erfüllt werden mussten, bevor ihre Akte gelöscht werden konnte, konnte Wagner die Gefangenen nicht zu weniger als sechs Monaten verpflichten. Wagner konnte jedoch weiterhin Nicht-Insassen rekrutieren, da es keine rechtlichen Probleme geben würde, wenn Wagner seinen Vertrag mit dem Verteidigungsministerium nicht verlängerte.

Werbefoto für den Film 2023, Best in Hell

Während Prigoschins PR-Kampagne ein großer Erfolg war (Wagner brachte im Februar 2023 sogar einen abendfüllenden Film mit dem Titel Best in Hell heraus, der die Schrecken des urbanen Krieges - und den individuellen Heldenmut der Wagner-Kämpfer - auf die Leinwand brachte), gelang es ihm nicht, den Verteidigungsminister Sergej Schoigu und den Chef des Generalstabs der russischen Streitkräfte und ersten stellvertretenden Verteidigungsminister Waleri Gerassimow zu überzeugen. Prigozhin machte aus einer fachlichen Meinungsverschiedenheit über rechtliche Fragen eine persönliche Angelegenheit, die mit Korruptions- und Inkompetenzvorwürfen gespickt war. Prigozhin beschuldigte das russische Verteidigungsministerium, die Bereitstellung von Munition an die Wagner-Truppen absichtlich zu verzögern, ein Phänomen, das er als "Granatenhunger" bezeichnete, was dazu führte, dass die Wagner-Truppen unverhältnismäßig hohe Verluste erlitten.

Prigozhin begann, sich unberechenbar zu verhalten. Es wurde immer deutlicher, dass der Wagner-Vertrag nicht verlängert werden würde, was bedeutete, dass die Wagner-Truppen in das russische Verteidigungsministerium eingegliedert werden müssten, das Prigozhin öffentlich verunglimpfte, was sowohl von den Reihen der Wagner-Truppen als auch von der Führung abgelehnt wurde. Es wurde auch klar, dass Prigozhins lukrativer Lebensmittelvertrag mit dem Verteidigungsministerium ebenfalls nicht verlängert werden würde, was höchstwahrscheinlich mit Prigozhins Angriffen auf die beiden ranghöchsten Beamten des Verteidigungsministeriums, Schoigu und Gerasimow, zusammenhing.

Zu diesem Zeitpunkt erörterte Prigoschin erstmals die Frage, was aus den 50.000 Mann starken Wagner-Truppen werden sollte, wenn das russische Verteidigungsministerium weiterhin auf ihrer formellen Eingliederung besteht. In einem Interview vom Februar 2023 mit Semyon Pegov ("War Gonzo"), einem pro-russischen Kampfkorrespondenten und Blogger, wurde das Thema eines möglichen Wagner-Angriffs auf Moskau im Zusammenhang mit den Gründen für die Munitionsbeschränkungen des Verteidigungsministeriums angesprochen. Prigozhin merkte zwar an, dass die Idee nicht von ihm stamme, aber er wies darauf hin, dass sie interessant sei - nichts, was man von jemandem hören möchte, der eine große, kampferprobte und gut ausgerüstete Privatarmee besitzt.

Ebenfalls im Februar 2023 begannen Prigozhin und der ukrainische Geheimdienst nach Angaben des US-Geheimdienstes, direkt miteinander zu kommunizieren. Möglicherweise nahm der ukrainische Geheimdienst Prigoschins Frustration und Paranoia auf und informierte den Wagner-Eigentümer über ein Komplott, an dem ehemalige Wagner-Mitarbeiter beteiligt waren, um einen Staatsstreich in Moldawien zu inszenieren. Zu diesem Zeitpunkt hatten Prigozhin und Wagner bereits geheime Gespräche mit dem ukrainischen Geheimdienst geführt.

Aus Sorge, dass der russische Geheimdienst von diesen Gesprächen Wind bekommen hatte, brachte die Ukraine die Möglichkeit ins Spiel, Prigoschin zu verhaften und anschließend als Verräter zu bezeichnen.

Die Auswirkungen des Verlusts von Kontakten im Wert von fast 2 Milliarden Dollar und die zunehmende Paranoia Prigoschins, dass er in einen Kampf auf Leben und Tod mit Schoigu und Gerassimow verwickelt sei, veranlassten den Wagner-Eigentümer, seine bissigen Angriffe auf die russische Militärführung zu verstärken und so den Eindruck zu erwecken, dass er und Wagner allein den militärischen Sieg Russlands über die Ukraine garantieren könnten. Diese Angriffe erreichten ihren Höhepunkt in den letzten Kämpfen um Bakhmut, die am 20. Mai 2023 endeten, als Prigozhin verkündete, dass seine Kämpfer die Stadt eingenommen hätten. Prigozhin sprach vom "Fleischwolf"-Aspekt dieser Schlacht und davon, wie Wagner - unter großen Opfern - der ukrainischen Armee "das Rückgrat brach", indem er zwischen 55-70.000 ukrainische Soldaten tötete und dabei zwischen 20-30.000 seiner Kämpfer einbüßte.

Während Russland die Leistungen Wagners in Bakhmut feierte - und damit den fast mythologischen Status, den Wagner und seine Kämpfer in den Augen der russischen Öffentlichkeit genossen, noch weiter steigerte - hatte Prigoschin dringendere Angelegenheiten zu erledigen. Sein Vertrag mit dem Verteidigungsministerium war

ausgelaufen. Man hatte ihm eine zweimonatige Verlängerung bis zum 1. Juli 2023 gewährt, da Wagner stark in die Kämpfe in Bakhmut verwickelt war. Nach Ablauf dieser Frist müssten die im Donbass tätigen Wagner-Kräfte jedoch eine vertragliche Beziehung zum Verteidigungsministerium eingehen oder aufgelöst werden. Prigozhin zog seine Kämpfer aus Bakhmut in Lager im östlichen Lugansk zurück, wo er seine kampferprobten Kommandeure überredete, die Bedingungen des Verteidigungsministeriums abzulehnen und sich ihm anzuschließen, um eine gemeinsame Front des Widerstands gegen die Führung des russischen Militärs zu bilden.

Jewgeni Prigoschin an der Front, Donbass, Februar 2023

Prigoschins Opposition gegen Schoigu und Gerassimow und seine Pläne, sie zu verdrängen, entgingen weder der russischen Regierung noch Russlands Feinden in der Ukraine, den USA und Großbritannien. Wladimir Putin wies in einer Rede vor russischen Sicherheitsbeamten am 27. Juni darauf hin, dass russische Beamte in ständigem Kontakt mit den Befehlshabern von Wagner standen, um sie davor zu warnen, Prigoschin dabei zu helfen, Wagner für seine persönlichen Ambitionen zu benutzen. Tage bevor Prigozhin Wagner-Kräfte nach Rostow und Moskau schickte, informierte die CIA den US-Kongress und Präsident Biden über die Existenz von Prigozhins Plan. Der britische MI-6 tat dasselbe und informierte den britischen Premierminister sowie den ukrainischen Präsidenten Zelensky.

Ukrainischen Quellen zufolge setzten sich die Briten bei den Ukrainern dafür ein, die Offensivoperationen während des Zeitfensters, in dem Prigoschin auf Moskau vorrücken sollte, zu unterbrechen, in der Hoffnung, dass ein Bürgerkrieg ausbrechen würde, der Russland dazu veranlassen würde, Kampftruppen von der Front abzuziehen, was der ukrainischen Armee größere Erfolgchancen einräumen würde. Der MI-6 nutzte seine Verbindungen zu den ukrainischen Geheimdiensten in Abstimmung mit den vom MI-6 kontrollierten russischen Oligarchen, die von London aus operierten, auch dazu, Prigoschin in dem Glauben zu bestärken, dass er die Unterstützung des russischen Militärs, der Politiker und der Wirtschaftselite hatte, von denen Prigoschin annahm, dass sie sich auf seine Seite stellen würden, sobald Wagner auf Moskau zu marschieren begann.

Das Scheitern von Prigoschins Schachzug ist bereits in der Geschichte verankert. Es gibt jedoch nach wie vor Teile der russischen Gesellschaft, die von Prigoschins intensiver PR-Kampagne beeinflusst wurden und weiterhin glauben, dass Prigoschins Beschwerden gegen Schoigu und Gerassimow berechtigt waren und somit auch sein Marsch auf Moskau gerechtfertigt war. Die Fakten sprechen eine andere Sprache. Zum Zeitpunkt von Prigoschins überstürztem Vorstoß auf Moskau leiteten Sergej Schoigu und Waleri

Gerassimow eine russische Militärkampagne, die die von der NATO ausgebildete ukrainische Armee auslöschte und dabei 10:1 Verluste verursachte. In den ersten drei Wochen der aktuellen ukrainischen Gegenoffensive wurden mehr als 13.000 ukrainische Soldaten getötet und Hunderte von Panzern und gepanzerten Fahrzeugen - von denen viele erst kürzlich an die Ukraine geliefert worden waren - zerstört. Das russische Militär war gut ausgerüstet, gut trainiert und gut geführt. Die Moral war hoch. Jeder Verdacht, dass Schoigu und Gerasimow fachlich inkompetent waren, wurde durch die Fakten widerlegt.

Prigozhin prahlte mit der Überlegenheit der Wagner-Truppen im Vergleich zu denen der russischen Armee. Der eigentliche Grund dafür, dass die Wagner-Truppen ihren Marsch auf Moskau abbrachen und in ihre Kasernen zurückkehrten, war jedoch die Tatsache, dass sie vor Serpuchow, südlich von Moskau, auf das russische Militär gestoßen waren. Dort warteten rund 2.500 russische Spezialeinheiten, die von der russischen Luftwaffe unterstützt wurden. Gleichzeitig hatten sich etwa 10.000 tschetschenische "Achmat"-Spezialkräfte Rostow am Don genähert, wo Prigoschin sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, und bereiteten sich darauf vor, die Stadt zu stürmen, um die dort stationierten Wagner-Kräfte mitsamt ihrem Anführer zu vernichten.

Wagners Kampferfahrung konnte die Tatsache nicht ausgleichen, dass sie nicht darauf vorbereitet waren, einen anhaltenden Bodenkampf gegen russische Boden- und Luftstreitkräfte zu führen.

Prigoschin sah sich nicht nur mit der Realität seines bevorstehenden Untergangs und der Männer, die ihn begleitet hatten, konfrontiert, sondern auch mit der Tatsache, dass entgegen den Erwartungen, die der britische und der ukrainische Geheimdienst vor der Meuterei gegen Wagner geweckt hatten, kein einziger Militäreinheit oder Offizier, kein einziger Politiker und kein einziger Geschäftsmann sich auf die Seite von Prigoschin gestellt hatte; Russland hatte sich auf die Seite seines Präsidenten Wladimir Putin gestellt. Prigoschins umfangreiche PR-Kampagne hatte es zwar geschafft, die Herzen und Köpfe der russischen Bevölkerung zu gewinnen, aber sie hatte es nicht geschafft, die Menschen davon zu überzeugen, dass sie ihren Präsidenten verraten sollten.

Um ein Blutvergießen zwischen Russen zu vermeiden, akzeptierte Prigoschin einen vom weißrussischen Präsidenten Alexander Lukaschenko vermittelten Kompromiss, der vorsah, dass er, Dmitrij Utkin (der einzige ranghohe Wagner-Kommandeur, der sich ihm anschloss) und die 8 000 Wagner-Kämpfer, die an dem gescheiterten Putsch beteiligt waren, in ihre Lager im östlichen Lugansk zurückkehren. Dort sollten sie entwaffnet werden und ihre schweren Waffen dem russischen Militär übergeben, bevor sie ins Exil nach Weißrussland

geschickt würden. Die etwa 17.000 Wagner-Kämpfer, die sich weigerten, an Prigoschins Verrat teilzunehmen, wurden zusammen mit ihren Kommandeuren vor die Wahl gestellt, Verträge mit dem Verteidigungsministerium zu unterzeichnen oder nach Hause zu gehen. Prigoschins Verträge wurden gekündigt, und Wagner wurde aufgelöst. Darüber hinaus gab es keine Veränderungen im russischen Verteidigungsministerium - Schoigu und Gerasimow blieben in ihren jeweiligen Positionen.

Selbst wenn Prigozhin Russland nicht verraten hätte, hätte die Wagner-Gruppe als Prigozhins Privatarmee aufgehört zu existieren. Die Ehre der Wagner-Gruppe wäre jedoch unversehrt geblieben. Prigoschins Verrat hat dafür gesorgt, dass Wagner für immer mit der Gier und dem nackten Ehrgeiz seines Besitzers behaftet sein wird, eines Mannes, der das Wohlwollen der russischen Öffentlichkeit ausnutzen wollte, das die Kämpfer von Wagner mit ihrem Blut und ihren Opfern auf den Schlachtfeldern im Donbass, in Syrien und in Afrika verdient hatten, und das alles in dem fehlgeleiteten Bemühen, eine verfassungsmäßig vorgeschriebene Regierung zu stürzen, die das Volk selbst an die Macht gebracht hatte.

Lebe wohl, Wagner - ich kannte dich kaum.

Wagner-Sturmtruppen hissen ihre Flagge nach der Einnahme von Bakhmut, Mai 2023

(Hinweis: Wenn Ihnen diese Serie gefällt und Sie mehr Inhalte wie diese sehen möchten, melden Sie sich bitte für ein kostenpflichtiges Abonnement an oder spenden Sie, damit ich die Zeit und Energie aufbringen kann, die notwendig sind, um weiterhin qualitativ hochwertige Inhalte zu produzieren, die mein Motto "Wissen ist Macht" verkörpern, und so dazu beitragen, die Ignoranz der Russophobie zu überwinden, die den Westen heute infiziert).

++++

(Übersetzt mit DeepL)